



## Bekämpft Aids, nicht Menschen mit Aids!

### HIV/Aids ist die Haupttodesursache von Jugendlichen in Afrika

Die Haupttodesursache von Jugendlichen auf dem afrikanischen Kontinent ist HIV/Aids. Die meisten dieser Jugendlichen wurden als Babies von ihren Müttern angesteckt. Sie überlebten ihre ersten Lebensjahre, vielleicht sogar ohne zu wissen, dass die HIV positiv sind. Denn nur 11 Prozent aller Jugendlichen in den Ländern südlich der Sahara haben überhaupt je einen HIV Test gemacht. Nur wer weiß, dass er HIV-positiv ist, kann sich und andere vor der Immunschwächekrankheit schützen.

### Testwochen

Ein möglichst früher Therapiestart ermöglicht Menschen mit HIV/Aids eine wesentlich bessere Gesundheit und eine bessere Lebensqualität. Um die Verbreitung von HIV zu stoppen, ist es wichtig, dass viele Menschen sich testen und gegeben falls behandeln lassen. Nur so können auch Neuinfektionen vermindert werden.

In Europa haben aus diesem Grund von 20 bis 27 November zum dritten Mal die HIV und Hepatitis Test Wochen stattgefunden. Dabei wurden breit angelegte Informationskampagnen durchgeführt, welche auf die Wichtigkeit eines HIV Tests und einem frühen Therapiestart hingewiesen haben.

### Antidiskriminierung

Ein zentrales Element im Kampf gegen HIV/Aids ist, die Immunschwächekrankheit aus der Tabuzone zu holen. Unwissenheit schürt auch Ängste. Daher ist es auch unerlässlich, einen faktenbasierten Ansatz in der Prävention und der Behandlung zu verfolgen. Dass die Krankheit an sich und nicht Menschen, die mit HIV/Aids leben, bekämpft werden muss, ist noch nicht in allen Köpfen angekommen. HIV/Aids wird in vielen Ländern der Welt tabuisiert und ich fürchte, dass auch in Österreich auf diesem Gebiet noch einiges zu tun ist. Dabei ist das Ende der Diskriminierung Dreh- und Angelpunkt im Kampf gegen HIV/Aids



Petra Bayr zur Bewerbung der Testwochen

### Strategie 90-90-90

Die Vereinten Nationen haben der Immunschwächekrankheit mit der 90-90-90 Strategie den Kampf angesagt. Bis zum Jahr 2020 sollten 90 Prozent der HIV-positiven Personen ihren HIV-Status kennen, weil sie freiwillig einen Test gemacht haben. Von diesen Menschen sollten 90 Prozent eine Therapie erhalten und wiederum 90 Prozent eine HI-Viruskonzentration unterhalb der Nachweisgrenze haben. Der durchaus ambitionierte Plan braucht aber finanzielle Mittel zur Umsetzung. Leider hinkt Österreich in der Finanzierung des internationalen Kampfes gegen HIV weit hinterher.

### Daten

Ende 2014 waren 36,9 Millionen Menschen weltweit mit HIV infiziert. Davon entfielen 25,8 Millionen Betroffene auf die Subsahara-Region. 2014 starben weltweit 1,2 Millionen HIV/Aids-PatientInnen an den Komplikationen der Immunschwäche, am häufigsten an Tuberkulose.

Anregungen und Kommentare zur FiP bitte direkt an mich unter:  
[petra.bayr@spw.at](mailto:petra.bayr@spw.at)

## "Mama Mary" im Kampf gegen Gewalt an Frauen Gemeinsam mit den entwicklungspolitischen SprecherInnen in Äthiopien

Im Oktober war ich eine Woche lang mit den entwicklungspolitischen SprecherInnen der anderen Parlamentsparteien in Äthiopien, um Projekte der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) zu besuchen. Seit vielen Jahren ist Äthiopien unser Partnerland und Österreich setzt sich dort für die Stärkung von Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter ein.

### Mama Mary

Aus all den vielen Projekten und Programmen, die wir besucht haben, hat mich das von Mary Munir geführte Frauenhaus am meisten beeindruckt. „Willkommen in unserem sicheren Haus“, steht in roten Lettern auf dem gelben Schild, das BesucherInnen sofort ins Auge sticht, nachdem sich das schwere, weiße Eingangstor zu dem Frauenhaus von "Mama Mary", mitten in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba, geschlossen hat. Häusliche Gewalt und Vergewaltigungen sind in dem

afrikanischen Land alltäglich. Mary Munir kämpft seit über 20 Jahren für die Rechte von Frauen.

Die OEZA unterstützte ihr Projekt in den vergangenen Monaten mit 10.000 Euro. Eine kurze, aber sehr erfolgreiche Kooperation, die bitter nötig ist. Das Frauenhaus ist überbelegt. Im Moment leben dort 121 Frauen, Mädchen und Babys - das jüngste Vergewaltigungsopfer ist zwei, das älteste 70 Jahre.

### Gewalt

Viele der Mädchen, die Mary und ihre 21 Mitarbeiterinnen betreuen, kommen aus ländlichen Gegenden. Der Wunsch nach Bildung und einem besseren Leben treiben sie in die Hauptstadt, wo sie durch Prostitution oder Vergewaltigung meist sehr schnell mit körperlicher und sexueller Gewalt konfrontiert sind.

So wie die 18-jährige Ayelech: Mit zwölf zog sie vom Süden des Landes nach

Addis Abeba, wo sie bei Verwandten unterkam. Statt ihren Traum - eine gute Schulbildung - durchlebte Ayelech aber die Hölle. Regelmäßig wurde sie von mehreren Männern vergewaltigt. Schließlich brachte eine Nachbarin Ayelech zur Polizei und diese sie wiederum in das Frauenhaus. Damals war sie schon schwanger. Ayelechs kleine Tochter ist jetzt knapp eineinhalb.

### Bildung

Neben psychologischer Betreuung werden die Frauen und Mädchen in dem Frauenhaus auch ausgebildet. In Nähen, Sticken, Leder- und Bambusverarbeitung - und in Kürze soll ein Friseurtraining starten. So soll die Reintegration in den Alltag erleichtert werden.



Mama Marys Frauenhaus



Mama Mary und ich in Addis

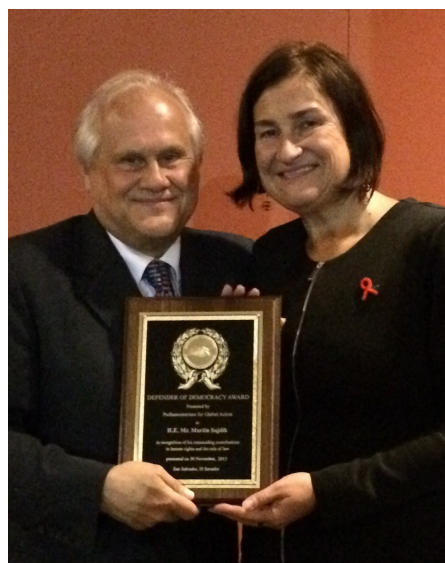
Tatsächlich ist das 94 Millionen-EinwohnerInnenland am Horn von Afrika noch immer sehr patriarchalisch strukturiert. Die soziale Stellung der Frau ist sehr schlecht. Dass die österreichische EZA Projekte zur Selbstbestimmung der Frau fördert, ist deshalb unerlässlich.

## PGA-Auszeichnung an österreichischen Botschafter Petra Bayr zur Kassierin von Parliamentarians for Global Action gewählt

Bei der heurigen Jahreskonferenz der internationalen ParlamentarierInnen-Organisation „Parliamentarians for Global Action“ (PGA) Anfang Dezember wurde der ehemalige österreichische Botschafter bei den Vereinten Nationen, Martin Sajdik, für seine im Sommer zu Ende gegangene Tätigkeit als Präsident des Wirtschafts- und Sozialrats (ECOSOC) der UN ausgezeichnet. Als Vorstandsmitglied der PGA unterstrich ich in meiner Laudatio Botschafter Sajdiks Einsatz für die Verankerung der Rechtsstaatlichkeit in der 2030 Agenda der Vereinten Nationen.

### Ziel 16

Ziel 16 der 2030 Agenda ist eine starke Basis, um die Ziele von PGA zu erreichen und unsere Visionen als DemokratInnen zu realisieren. Das Ziel strebt die Festigung von demokratischen Strukturen und von internationalem Recht, Werten wie Frieden, Gleichheit



Mit Martin Sajdik bei der Ehrung

und Antidiskriminierung an. Zudem umfasst das Ziel auch, die Abrüstung und effektive Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit weltweit voranzutreiben.

Ich habe Martin Sajdik als Preisträger des „Defender of Democracy Award 2015“ vorgeschlagen, weil er während seiner Tätigkeit als ECOSOC Präsident die Verhandlungen über die 2030 Agenda geführt und maßgeblich vorangetrieben hat. Deswegen wurde er mit überwältigender Mehrheit vom PGA Vorstand als Preisträger bestätigt.



Das neue Management Team von PGA

### Neues Team

Im Anschluss an die Jahreskonferenz von PGA, die sich mit der Rolle von ParlamentarierInnen bei der Wahrung von Frieden und Sicherheit beschäftigte und speziell Fokus auf den Internationalen Waffenhandelsvertrag sowie die Biowaffenkonvention legte, trat das

Gremium des Internationalen Rats von PGA zusammen. Dabei wurde das neue Management Team von PGA gewählt, in dem ich einstimmig zur Kassierin der internationalen Organisation mit Sitzen in New York City und Den Haag gewählt wurde. Das Management Team setzt sich nun neben mir auch aus der Vorsitzenden von PGA, Minou Tavarez Mirabal aus der Dominikanischen Republik, und der Vorsitzenden des International Councils, Pindi Chana aus Tansania, zusammen.



Parliamentarians for Global Action  
Parlamentarios para la Acción Global  
Action Mondiale des Parlementaires  
برلمانيون من أجل التحرك العالمي

### PGA

In der internationalen Organisation PGA schließen sich mehr als 1250 ParlamentarierInnen aus 138 nationalen und 4 regionalen Parlamenten zusammen, um gemeinsam zu den Zielen Rechtsstaatlichkeit, menschliche Sicherheit, Demokratie, Nichtdiskriminierung und Geschlechtergerechtigkeit zu arbeiten.

PGA wurde 1978 gegründet und ist eine überparteiliche Organisation, die sich der globalen Durchsetzung der Menschenrechte verschrieben hat.

## Kunst gegen weibliche Genitalverstümmelung

### Britische Künstlerin sprayt, um auf FGM aufmerksam zu machen

Als mich die britische Künstlerin Sarah Gillings kontaktierte, um ihre Arbeit zum Thema weibliche Genitalverstümmelung zu präsentieren, musste ich nicht lange zögern. Ich war von der Idee begeistert, mit Graffitis im öffentlichen Raum auf FGM aufmerksam zu machen. Auf diese Art erreicht man Menschen, die sich über FGM samt aller negativen körperlichen und seelischen Folgen vielleicht noch nie Gedanken gemacht haben.

Sarah Gillings arbeitet dabei nicht mit abschreckenden Bildern, die blutige Rasierklingen zeigen, mit denen die weiblichen Genitalien in manchen Ländern verstümmelt werden. Die Britin bedient auch nicht die gängigen Bilder von afrikanischen Mädchen. (Tatsächlich wird FGM in afrikanischen, arabischen und asiatischen Ländern durchgeführt. Zahlen zu Asien und den arabischen Ländern sind aber bis jetzt so gut wie nicht vorhanden).

### Alice against FGM

Die allen bekannte Alice aus dem Wunderland macht in Sarah Gillings Werk schreckliche Erfahrungen mit FGM. Sie steht für das typische britische Mädchen, das hinter einem Vorhang die grausame Realität von FGM in Großbritannien erkennt. Die Geschichte ist auf Österreich, wie auf viele andere

europäische Länder, umzulegen. Auch hier sind Frauen und Mädchen meist mit Migrationshintergrund bedroht, verstümmelt zu werden.

Nach unserem Treffen hat Sarah Gillings zwei Kunstwerke in Österreich gemacht. Nun sind wir dabei, die weitere Zusammenarbeit auszuloten.



Sarah Gillings vor ihrem Kunstwerk

## Punsch gegen FGM

### Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit und alles Gute für 2016

Das Ende des Kalenderjahres ist eine passende Gelegenheit, für die gute Zusammenarbeit zu danken und die besten Wünsche für das kommende Jahr auszusprechen!

Wie jedes Jahr lade ich wieder gemeinsam mit den Favoritner SPÖ Frauen zum Punschtrinken für den guten Zweck ein. Der Erlös kommt wie immer der Österreichischen Plattform gegen weibliche Genitalverstümmelung stop FGM zu Gute.



**Wann:** Dienstag, den 29. Dezember zwischen 16.00 und 18.00 Uhr

**Wo:** Punschstand in der FußgängerInnenzone unter der U1 Station Reumannplatz (zwischen Palmers und-Libro)

Die Mitglieder der Plattform stopFGM setzten sich auf unterschiedliche Arten gegen die Menschenrechtsverletzung FGM ein: manche betreiben Bewusstseinsbildung in Österreich, die Migrantinnen aus den Ländern als Zielgruppe haben, wo FGM praktiziert wird. Andere unterstützen Projekte direkt in den Ländern und wieder andere setzten sich auf politischer Ebene für eine bessere Prävention und Betreuung der Opfer und die Bestrafung der TäterInnen ein.